

TEXTAUSZUG 1:

"Ich fühle einen Kloß im Hals" aus dem Tagebuch „Anna“ von Maria S. (Signatur 823)

Unsere Nächte werden zu Tagen voller Lachen und Tanzen, unsere Tage zu ungeduldiger Vorfreude. In einem Gewirbel von Schneeflocken bewegen wir uns aufeinander zu, jeden Tag ein Stückchen mehr. Mit heißem Tee in unseren Tassen sitzen wir stundenlang da und reden, er liest mir mit gestelzter Sprache aus einem Buch mit chinesischen Weisheiten vor und ich lache bis mir der Bauch wehtut, wir schwimmen im Solebade unterm Sternenhimmel und beginnen uns zu tunken, nur um unsere Nähe zu spüren.

Unsere Tage fallen vom Himmel und wir fangen sie auf wie das Sterntalermädchen staunend und glücklich seine Schürze in den herab fallenden Sternen aufhält. Seine erste Rose – rosarot. Mein Blick als er versucht, sie heimlich hinzulegen. Seine Verlegenheit. Der erste Kuss. Zwei Stunden lang. Schon aufzuhören sich zu küssen ist eine kleine Trennung. Bei der Arbeit klebt mein Blick an der Uhr, die Stunden ziehen sich. Noch nie habe ich so ungeduldig auf jemanden gewartet.

TEXTAUSZUG 2:

"Was drückt mein Herz so zentnerschwer" aus dem Tagebuch von Anna H. (Signatur 1491)

Sonntag, 10.11.1918

29. Januar 1841

Was drückt mein Herz so zentnerschwer? Von was ist es so heftig agitiert? Der erste Ball, was brachte er für Wirkungen? Ich ging gestern ganz betrübt ins Museum, da ich glaubte, dem Vergnügen ganz entsagen zu müssen, Walzer zu tanzen. Um zu diesem Tanze nicht aufgefordert zu werden, verkroch ich mich in der hintersten Ecke, allein man fand mich doch. Der junge, schöne von Schweighardt engagierte mich, und ich mußte mit betrübtem Herzen absagen. Doch der Galante ließ es nicht dabei bewenden sondern bat mich gleich auf den nächsten Galopp, den ich mit Vergnügen annahm. Mit gespannter Erwartung sah ich jenem Tanze entgegen, denn es war dann das erste Mal, daß ich mit einer fremden Person tanzte. Sie kam und mein lieber Tänzer empfing mich mit aller Liebenswürdigkeit. Ich war überglücklich und hätte gewünscht, daß diese Tour nie zu Ende ginge. Vor Tisch war dies mein einziges Vergnügen und erst bei Tisch konnte ich wieder fröhlich sein. Ich saß nicht weit von Schweighardt, dem ich öfter mit den Augen begegnete. Nach Tisch wurde eine Polonaise getanzt, die ich wieder mit meinem früheren Tänzer tanzte. Dieser hatte aber nicht genug an diesem Herumlaufen, er engagierte mich von Neuem und zwar auf einen Walzer, davon ich schon so viele ausgeschlagen hatte; ihm konnte ich aber nicht widerstehen. Ich tanzte und befand mich wohl, nur schade, daß ich zu spät angefangen hatte. Schweighardt ließ mich deutlich merken, daß ich ihm nicht gleichgültig war und sagte mir, daß er sich schon wieder auf den nächsten Hofball freue, um mich dort zu sehen..